



1. August 2005

STERNBRIEF 34

Aktuelle Informationen aus der Arbeit des Förderkreises Sumy-Hilfe e.V., der die Verbesserung der Lern- und Lebensbedingungen von Menschen mit geistiger Behinderung in Sumy / Ukraine zum Ziel hat.

1. Aktuelles 2004 und 2005

Aus einem Brief von Olga Djuba (Vorsitzende des Sowjet):

"Am 03.12.2004 wurde unser Förderzentrum 10 Jahre alt. Vor allem ist es auch eure Schule. Ohne eure Unterstützung hätte es sie nie gegeben. Wir haben ein großes und buntes Fest veranstaltet. Viele Gäste, Spender, Eltern und Journalisten von der lokalen Zeitung "Ihre Chance" sind gekommen. Die Beschäftigten von der Werkstatt mit den Meistern waren auch da. Man hat ein Konzert vorbereitet. Es wurde gesungen, getanzt, danach hat es viel Süßes zum Naschen gegeben. Anschließend um 16 Uhr gab es ein großes Feuerwerk. Die Schüler waren begeistert. ..."

Am Ende des Jahres 2004 ging es ganz konkret um ein Finanzierungskonzept 2005 für das Förderzentrum. Sergej Saposchnikow, Geschäftsführer der Gesellschaft Felicitas (GF), teilte uns einen Jahresbedarf von 17.000 € mit. Vom Förderkreis wurde in Aussicht gestellt, wenn es erforderlich sein würde, 75 % der Ausgaben zu übernehmen. Wichtig war immer wieder der Hinweis, Finanzierungsquellen im eigenen Land und bei der kommunalen Verwaltung aufzutun.

Die Orangene Revolution im Dezember 2004 brachte einen Machtwechsel und damit auch personelle Veränderungen in der Stadtverwaltung mit sich. Es gab seitens der GF starke Bemühungen, dass das Förderzentrum in das Stadtbudget aufgenommen wird. Dies ist trotz Zusagen bis heute nicht passiert. Sergej Saposchnikow, die Mitglieder des Sowjets, Eltern und Lehrerinnen konnten durch ihr unermüdliches persönliches Erscheinen bei öffentlichen Sitzungen im Stadtparlament und durch schriftliche Anträge einen kleinen Erfolg erzielen: Einige der Abgeordneten sagten zu, einen Teil ihres frei verfügbaren Budgets der Arbeit der GF zur Verfügung zu stellen. Im März 2005 kam die Information, dass auf diesem Wege ca. 3.500 € eingebracht werden. Trotz des großen Engagements unserer Partner in Sumy gibt es noch keine langfristigen Zusagen. Am 26.07.05 schrieb uns Olga Djuba:



Schulkinder beim
Training im
Spastikerzentrum

”Liebe Gertrud, liebe deutsche Freunde,

zur Zeit ist der Finanzstand der GF miserabel. Die Arbeit mit den Stadtabgeordneten ergibt nichts positives. Deswegen bereiten wir alle möglichen Papiere über die GF vor und planen in der nächsten Woche nach Kiev zum Präsidenten zu fahren. Wir möchten um wohl-tätige Unterstützung des Förderzentrums bitten.“
Gertrud Schmidt

2. Dreamteam goes to UA - Spendentransport

Drei Busse, sechs Fahrer - so das Dreamteam des Mai-Spendentransportes vom Förderkreis Sumy-Hilfe, das vom 1. bis 8. Mai zwischen Seyda und Sumy unterwegs war. Dreamteam will sagen, dass die Truppe wirklich wunderbar harmonisiert hat und es eine ausgesprochene Freude war, miteinander zu reisen und in Sumy unterwegs gewesen zu sein.

Am Sonnabend, 30. April, ab 15 Uhr, wurden am Grünen Haus auf dem Seydaer Diest-Hof zwei der drei Kleinbusse beladen, das Auto, das der Diest-Hof dem Verein zur Verfügung gestellt hat, und jenes vom CVJM in Luckau. Gertrud und Amund Schmidt, Bärbel Schiepel und Detlef Mayer waren bei der Aktion dabei. Da es diesmal aus der Bevölkerung besonders viele Textilspenden gab, konnte in den beiden Fahrzeugen längst nicht alles untergebracht werden. Wir mussten Prioritäten setzen. Das andere lagert auf dem Diest-Hof bis zum Herbsttransport.

Am Sonntag, 1. Mai, habe ich mich gegen 9 Uhr von Jessen aus auf den Weg gemacht, gegen 10 Uhr war ich mit dem Diest-Hof-Bus in Luckau. Gemeinsam mit Amund und Kyrill Schmidt, die den CVJM-Bus steuerten, fuhrten wir nach Frankfurt/Oder und holten die drei Leute vom Wichernheim mit ihrem Bus

ab. Florian Fischer stieg zu mir in den Diest-Hof-Bus, eine glückliche Fügung, denn wir mögen beide Metal-Musik und konnten uns so die Fahrt über (nicht nur) lauten harten Klängen hingeben. Florian, Zivi in der Wichern-Wohnrichtung, ist übrigens Drummer in einer Metalband. Herdis Stuckart (aus dem Wichernheim-Suchtbereich Arche, zum Zeitpunkt der Reise im fünften Monat schwanger) und Andreas Hegner waren die Mannschaft auf dem Wichernheim-Bus. Herdis' Schwangerschaft sorgte in Sumy für rührende Szenen der Fürsorge.



Warten auf dem ukrainischen Zollhof

Kurz nach 12 Uhr am 1. Mai brachen wir von Frankfurt gen Ukraine auf. Wir nahmen diesmal die Route, die die Wichernheimer sonst immer benutzt haben und von der sie geschworen, dass sie kürzer wäre als jene durch den Süden Polens und über Lviv in der Ukraine.

Was sich übrigens als richtig herausstellte. Und inzwischen sind die Straßen auf diesem Weg auch so, dass man dort getrost fahren kann und auch gut voran kommt. Besagte Strecke führt in Frankfurt/O über die Grenze nach Polen, dann über Poznan, Radom und Lublin nach Chelm, Grenzort zur Ukraine. Von dort aus wird die Nordroute über Kovel, Sarny, Korosten und Malin nach Kiev benutzt. Auf der Hinfahrt rollten wir von Kiev über Pirjatin und Romny nach Sumy. Auf der Rückfahrt näherten wir uns Kiev nördlich über Priluki und Brovary. Diese Empfehlung bekamen wir von einem Deutschen, Frank Reinhard, der in Sumy eine private Erwachsenenqualifizierung betreibt. Er saß am Donnerstagabend mit uns in der Sumyer Fußgängerzone im Biergarten. Er, aus der Bremer Ecke stammend und verheiratet mit einer Ukrainerin, hatte den Kontakt zu uns gesucht, weil er vor hat (Wunschtraum ohne konkrete Realisierungsvorgabe), in Sumy oder Umgebung einen Andreashof aufzumachen, einen Landwirtschaftsbetrieb, in

dem Menschen mit und ohne Behinderung miteinander arbeiten sollen.

An der ukrainischen Grenze hat die Abfertigung hinzu normale fünf Stunden gedauert (zurück zweieinhalb Stunden). Einen moralischen Rückschlag gab es auf der Umge-

stra-

Was hat das Menschenbild mit den Erziehungszielen zu tun? - darum ging es in diesem Seminar



ße von Kiew. Dort wurden wir auf der Hinfahrt sechsmal von der Polizei kontrolliert. Es gab dabei sehr korrekte Polizisten, aber auch solche, die mal wieder ordentlich die Hände aufhielten. Ansonsten sind wir eigentlich gut durchs Land gekommen. Florian musste nochmal zehn Dollar locker machen, weil er bei Gelb über eine Ampel gefahren war. Am Montag, 2. Mai, gegen 17 Uhr trafen wir in Sumy ein

Der Empfang und die Betreuung in Sumy waren wie immer sehr herzlich. Dadurch dass wir diesmal als gemischte Truppe aus Wichernheimern und Sumy-Hilfe-Leuten kamen, waren Ludmila (Chefin vom Kindergarten 34, Partnereinrichtung der Wichernheimer) und Sergej (Elternverein Felicitas) genötigt, enger miteinander zu kooperieren bei der Organisation der Woche und der Abwicklung der Zollformalitäten (am Dienstag, 3. Mai). Das hat der Beziehung zwischen Felicitas und Kindergarten 34 bestimmt nicht geschadet, ein bisschen die Entfremdung abgebaut, die in den letzten Jahren eingetreten war. Andererseits muss ich sagen, und die Wichernheimer schätzten das ebenso ein, die gemeinsame Tour mit den Leuten aus Frankfurt/Oder war eine klasse Idee, die man fortführen sollte.

Auch zwischen Wichernheim und Förderkreis lief ja über Jahre etliches parallel. Es war wie mit den zwei Königskindern, die nicht zueinander finden konnten. Das ist jetzt erledigt. Ich halte für die Zukunft engere Bande zwischen dem Tun der Wichernheimer und des Förderkreises für möglich und für wünschenswert ja sowieso.

Am
Mitt-
wochnach-
mittag (4. Mai)
gestaltete Amund im

Kindergarten 34 für Pädagogen aus verschiedenen Einrichtungen ein Seminar zu "Lernzielen für Menschen mit geistigen Behinderungen". Dabei ging es inhaltlich um Menschenbild und Integration. Die Veranstaltung war gut besucht und führte zu einem regen Meinungsaustausch unter den Anwesenden. Für eine auch nur annähernd erschöpfende Diskussion zu dem Thema reichten die zwei Stunden natürlich nicht aus. Doch ich denke, jeder konnte wichtige Anregungen für weitere eigene Gedanken mitnehmen.

Am Donnerstag hatten wir (die Deutschen, Ludmila, Sergej und Sweta als Dolmetscherin) ein wichtiges Gespräch in der Stadtverwaltung. Die Sumyer Seite war neben anderen vertreten durch den Vizebürgermeister Grintschenko (Handel und Sozialwesen), den Leiter für Bau- und Kommunalwesen und den Verantwortlichen für Bildungs-, Medizin- und Sozialwesen. Lange Rede, kurzer Sinn: Die Repräsentanten der Stadt haben noch einmal dargelegt, wie sie gedenken, die Schule (Glinka Straße) 2005 finanziell zu unterstützen, nämlich aus den Geldern, die jeder Abgeordnete zur Verfügung hat für ihm am Herzen

liegende Projekte in seinem Wahlgebiet. Diese Finanzhilfe erstreckte sich erst einmal auf die ersten sieben Monate des Jahres, sollte aber der Haushalt bis Juli im Limit bleiben, stehe auch für die letzten fünf Monate Geld zur Verfügung. Und der Vizebürgermeister sagte zu, dass man versuchen wolle, noch mehr Abgeordnete



Das Dreamteam bei einer Pause

nete und auch Sponsoren dazu zu bewegen, Geld für die Glinka-Schule (Förderzentrum) und Felicitas zu geben. Grintschenko sagte wörtlich: "Die Beschlüsse über die städtische Finanzbeteiligung sollen eingehalten werden, und vielleicht etwas mehr." Unter "vielleicht etwas mehr" versteht die Sumyer Seite, wie sich im weiteren Gespräch zeigte, dass sie einer Erweiterung der Förderschule, eventuell sogar einem Neubau unter städtischer Finanzbeteiligung nicht abgeneigt gegenüber steht. Wie der Bauamtsleiter erklärte, plane die Kommune ein Waisenheim nach westlichem Vorbild zu errichten und ein Heim für Mütter mit Kindern in schwierigen Lebenslagen (Abbringen der Mütter von der Absicht, die Kinder zur Adoption freizugeben). Die Stadt sei bereit, für eine größere Schule für Behinderte (bis 50 Schüler) entweder ein geeignetes vorhandenes, leerstehendes Gebäude zu finden und umzubauen oder sogar einen Neubau mitzutragen. Konkretes, so die Einschränkung des Vizebürgermeisters, lasse sich in der Kürze der Zeit aber noch nicht zusagen. Man habe dieses Projekt erst vor zwei Tagen vorgestellt bekommen. Amund machte deutlich, dass dieses Vorhaben nur gemein-

sam umsetzbar sei. Er sagte zu, dass bei einer entsprechenden städtischen Beteiligung der Förderkreis Sumy-Hilfe versuchen werde, bei der EU und in Deutschland (Netzwerke)

an geeignete Fördertöpfe heranzukommen. Amund machte aber auch klar, dass es in Deutschland und der EU leichter und für die Leute eingängi-

ger sei, nichtstaatliche Organisationen zu unterstützen als staatliche Einrichtungen. Sergej war im Nachhinein regelrecht begeistert von diesem Gespräch in der Stadtverwaltung und den Wellen, die es angeblich geschlagen haben soll.

Insgesamt ist anzumerken, dass ich die Chancen in Sumy für ein Vorankommen in unserem Sinne heute viel optimistischer beurteile als vor einem Jahr. Im Land ist nach der Orangenen Revolution so etwas wie Aufbruchsstimmung zu spüren, und in solchen Umbruchsphasen sind ja auch anderenorts schon Dinge wahr geworden, die man sich nie hatte träumen lassen. In diesem Sinne wünsche ich uns und Felicitas, dass etwas Unmögliches möglich werden möge.

Detlef Mayer

3. Bericht Familiendienst

Sehr geehrte Mitglieder des Förderkreises, ...

Ich heiße Vera Gontscharenko und leite den Familiendienst unter dem Dach von GF.

Ich danke Ihnen im Namen der Eltern, Mitgliedern der GF für die Unterstützung, die unsere Kinder von Ihnen bekommen.

Vorstandsvorsitzender Detlef Mayer
Telefon: +49 (0)3537 214801
Fax: +49 (0)3537 214805

Förderkreis Sumy-Hilfe e.V.; Gertrud Schmidt (Geschäftsführerin)
D 15926 Luckau, Nordpromenade 17, Deutschland
Tel. / Fax: +49 (0)3544 3299 / 555704 | eMail: Sumy-Hilfe@T-Online.de



Besondere Aufmerksamkeit schenkt der Familiendienst den Familien mit schwerst- und mehrfach behinderten Kindern (den Rollstuhlfahrern, den liegenden Behinderten). Besonderen Dank für die Windeln und Rollstühle, die im Alltag viel ausmachen. Zur Zeit besitzt die GF ausreichend Rollstühle.

Hier ist es interessant zu betonen, dass dank Ihnen die Familie mit dem behinderten Jungen Dima Wyschka (er hat Probleme mit den Beinen) das Dreifahrrad bekommen hat. Nun kann er sogar zum Lebensmittelgeschäft selbständig fahren und dort einkaufen (Lebensmittel und Zeitungen für seine Familie und für die Nachbarn). Die Familie Wowkula erlaubt sich Spazieren im Freien, weil sie nun einen Rollstuhl erhielt. Mehrere Kinder und Erwachsene können nun dank den Rollstühlen Kontakte mit ihren Bekannten und Freunden pflegen. Der behinderte Junge Andrej Iwatschenko ist nach dem Tod seiner Mutter umgezogen, da wurde für ihn ein PC (von Humanitärlieferung) installiert. Der PC ist für ihn ein Fenster in die Welt.

Die GF hilft viel den Behinderten, die in den Internaten wohnen – in Belopolje, Konotop und Lebedin. Mit dem Kleinbus von GF werden die Eltern regelmäßig hingefahren.

Die GF bietet auch rechtliche und methodische Hilfe für die betroffenen Familien. Wir versuchen den betroffenen Menschen zu helfen, die Kräfte zu finden, damit man weiter voll atmen und aktiv bleiben kann.

Jedes Vorstandsmitglied hat seine bestimmten Verpflichtungen: mit den Eltern Kontakte pflegen, fachliche Trainings oder Seminare besuchen, Erfahrungen austauschen, neues öffentliches Wissen beschaffen und einsetzen. Wir arbeiten sehr eng mit den öffentlichen Organisationen und Sozialschutzfonds in der

Stadt zusammen.

Zur Zeit ist die aktuellste Frage, womit sich der Sowjet beschäftigt, die Finanzierung und Erweiterung des Förderzentrums.

Der Familiendienst trägt jeden Tag etwas Helles und Nützliches in den Alltag der Familien. Hier könnte man viel schreiben. Aber die gesagten Worte können kaum die Gefühle beschreiben. Der Familiendienst funktioniert und bedeutet viel.

Noch einmal möchten wir uns bei Ihnen für Ihre Hilfe bedanken.

4. Bericht Schule

Ich grüße Sie, unsere deutschen Freunde!

In den ersten Zeilen meines Schreibens möchte ich Ihnen für Ihre Unterstützung der GF danken und Ihnen und Ihren Familien alles Gute wünschen.

Das vergangene Jahr war für uns sehr schwierig, aber es hat uns Hoffnung und Sicherheit mitgebracht.

In unserem Förderzentrum sind 22 Schüler. Im September 2005 erwarten wir noch fünf neue Schüler – zwei aus dem Kindergarten 34 und noch zwei aus der Hilfsschule. Die neu gekommenen Kinder sind sehr schwach. 2004 sind vier Schüler – Dima Lavrik, Sascha Sizonenko, Waleri Michajlov und Ruslan Jermak – in die Werkstatt gewechselt. Die stärkeren Schüler sind gegangen, die schwächeren sind geblieben. Deswegen überarbeiten wir nun unsere Arbeitsformen und Methodik für diese Schüler, damit wir unsere Verhältnisse und Möglichkeiten entsprechend anpassen können.

Ein Rollstuhlfahrer Sascha Mavr hat das



Beim Ausladen der Busse in Sumy

Förderzentrum ungefähr einen Monat besucht. Die Eltern haben ihn zu uns gebracht. Nun bleibt er wieder zu Hause. Damit die Rollstuhlfahrer das Förderzentrum besuchen

das sie für wichtig hält. Das hilft uns Neues und Akzeptables zu finden und an die Kolleginnen weiterzuleiten. Die Atmosphäre im Kollektiv ist freundlich und „busy“, was uns positive Ergebnisse bringt.



Projekte werden besprochen

können, sollte folgendes gemacht werden:

1. den Kleinbus entsprechend ausrichten,
2. eine zusätzliche Fahrt nur für diese Schüler organisieren,
3. die Toilette entsprechend umrüsten,
4. einen geeigneten Rollstuhlzugang für das Gebäude bauen.

Wir arbeiten an diesen Aufgaben, berechnen die Kosten und hoffen, das während der Ferien zu verwirklichen.

Wir veranstalten Seminare und Sitzungen und besprechen die brennenden Fragen. Das sind:

1. Eröffnung einer Wäscherei für ältere und einsame Menschen,
2. Eröffnung einer kleinen Keramikwerkstatt,
3. Entwicklung der Idee, wie man die Arbeit mit den geistig Behinderten zu Hause organisieren könnte.

Jede Erzieherin arbeitet an ihrem Thema,

Wir arbeiten nach dem bisherigen Unterrichtsplan und halten uns an die entsprechenden Methodiken. Die Lehrerinnen arbeiten sehr eng mit den Eltern und dem Vorstand der GF zusammen.

Wir haben uns zusammen mit Eltern und Vorstandsmitgliedern mit den Stadtabgeordneten getroffen. Es wurde ein Schreiben zusammengestellt, womit man sich an das Stadtparlament gewendet hat, um die Finanzierung der GF zu ermöglichen. Das lokale Fernsehen hat eine Reportage über das Förderzentrum gedreht mit dem Zweck Geld zu bekommen. Wir sind überzeugt, damit wurde vielen Abgeordneten die Möglichkeit gegeben, die Situation der GF einmal objektiv zu betrachten und uns zu helfen.

Wir beteiligen uns an Stadtausstellungen und öffentlichen Maßnahmen, veranstalten Feste. Wir machen Ausflüge in das Theater und Kindertheater. Bald erwarten wir ein Marionettentheater zu Besuch.

Zwei Durchgänge wurden uns im Spastiker-Zentrum ermöglicht und im Sommer planen wir weitere Gesundheitsmaßnahmen.

Ich als Leiterin versuche mein Bestes, damit sich die Schüler im Förderzentrum wohl fühlen und die Mitarbeiterinnen normal arbeiten können.

Viele herzliche Grüße an Sie auch im Namen von allen Mitarbeiterinnen des Förderzentrums.

Wir erwarten Sie bei uns zu Besuch.

Ihre Tamara Wischnja

5. NGO-Konferenz in Leipzig

Die Konferenz fand am 27. und 28. Mai 2005 statt. Es war die mittlerweile fünfte deutsch-ukrainische NGO-Konferenz (NGO = Nongovernment Organisations) Sie stand unter dem Überthema "Nach der Orangen Revolution - Verbesserte Perspektiven für zivilgesellschaft-



Fußballspiel UA gegen D und ein Fest - spaßige Seiten eines Spendentransportes

schaftliche Organisationen". Die Stadt Leipzig (seit 42 Jahren Partnerstadt von Kiew) hatte die Schirmherrschaft dafür übernommen und den Ratssaal im neuen Leipziger Rathaus als Tagungsstätte kostenlos zur Verfügung gestellt. Zur Teilnehmerzahl kann ich keine genaue Angabe machen, die Friedrich-Ebert-Stiftung (FES), die wie immer Organisator der NGO-Konferenz war, wollte dem Förderkreis im Nachgang aber noch eine Teilnehmerliste mailen, ich hatte extra darum gebeten. Beim Mittagessen am Freitag wurden jedenfalls 140 Portionen ausgegeben.

Gegliedert war die Konferenz so, dass am Freitag in vier Panels (Meinungserörterungen mit aussagefähigen Personen) unter dem Vorzeichen des oben genannten Hauptthemas geredet wurde über das Verhältnis Staat-NGO, Vorstellung der neuen Administration in UA, über die staatliche Unterstützung für NGO, über die Frage, in welchen Bereichen die Ost-West-Beziehungen ausgebaut werden sollten, und über das geplante Deutsch-Ukrainische Netzwerk (DUN). Am Sonnabendvormittag sollte schließlich ein Richtungspapier erarbeitet werden für die weitere Stärkung der NGO-Arbeit. Ich hatte ursprünglich vor, nur am Freitag an der Tagung teilzunehmen, aber es zeigte sich im Verlauf des Freitags, dass es

am Sonnabend vielleicht zu interessanten Entwicklungen kommen könnte, deshalb fuhr ich am Sonnabend noch mal nach Leipzig.

Helmut Kurth, Vater der NGO-Konferenzen von der FES, hielt in seinen Eröffnungsworten fest, dass es seit der vorangegangenen NGO-Tagung leider noch immer nicht gelungen sei, einen Dachverband für die deutsch-ukrainischen NGO (besagtes DUN) aufzu-

bauen. Die FES könne dies nicht leisten, das sei überprüft worden (unter anderem geben das wohl die Statuten der FES nicht her).

In den Darstellungen der offiziellen ukrainischen Vertreter (darunter Jurij Schapowalenko, erster Vizevorsitzender der Kommission für humanitäre Hilfe beim Ministerkabinett der UA) war deutlich zu spüren, dass die staatlichen UA-Repräsentanten in ihrem Umgang mit den Konferenzteilnehmern viel lockerer geworden sind. Die Angst davor, konkrete Aussagen zu machen, scheint stark geschwunden.

Interessant: Irina Pavlenko, Historikerin am Nationalen Institut für strategische Studien beim Präsidenten der UA, hielt es für möglich, dass der Staat künftig einen gewissen Prozentsatz Fördergelder an NGO ausreichen werde, vor allem auf dem Sektor der Arbeit mit Behinderten, Alten, Waisen und ähnlichen.

Jurij Schapowalenko (Kommission für humanitäre Hilfe der UA) bestätigte, dass fünf NGO der UA direkt mit seiner Kommission beim Ministerkabinett zusammenarbeiten und so durchaus Einfluss auf die Entscheidungen haben. Er unterstrich noch einmal, dass seit vier Jahren in der UA das Gesetz über die hu-

manitäre Hilfe und Förderung Benachteiligter in Kraft sei. Das werde im Wesentlichen beibehalten. Seit 1. Juni 2005 gelte zudem ein neues Procedere für die Zollabfertigung von Humanitärtransporten (vereinfachte Handhabung an der Grenze sowie vereinfachte Deklaration). Und es gebe einen Erlass vom 13. Mai 2005 mit vereinfachten Regeln für das Einführen von Medikamenten in die UA. Zwei der eben erwähnten Papiere ließ Schapowalenko auf Anfrage aus der Runde für die Teilnehmern kopieren (in ukrainisch natürlich).

Tetjana Stepankova (Vizevorsitzende des Ukrainisch-Deutschen Forums und Vizepräsidentin des Ukrainischen Verbandes der Industriel-Unternehmer) machte aufmerksam, dass die tenorganisationen in de dabei seien, sich besser zu strukturieren. Es laufe eine Dachverbandsbildung.

Jelena Hoffmann (Chemnitzerin, stammt aus Moskau, SPD, Vorsitzende der deutsch-ukrainischen Parlamentariergruppe im Bundestag) schilderte, dass in der UA immer noch eine Gesetzgebung für die NGO-Arbeit fehle. Diese werde unbedingt benötigt. Doch deutsche Erfahrungen, Werte und Mentalität ließen sich in diesem Lernprozess nicht eins zu eins übertragen. Das sollte auch niemand verlan-gen, das könnte viel kaputt machen.

Ljubov Negatina (Rockighorsefund) hatte es übernommen, seit der vorhergehenden NGO-Konferenz von Vereinen gelieferte Zu-

arbeiten zum Thema DUN zu sammeln und zu einem Konzept zu bündeln. Knackpunkt in dieser Angelegenheit: Auch nach Leipzig ist völlig offen, wie so etwas mal finanziert werden könnte. Genau für diese Problem bescherte aber die Gruppenarbeit am Sonnabend zumindest eine Zwischenlösung. Ich saß zufällig in derselben Arbeitsgruppe wie Peter Hilkes vom forumNET.Ukraine. Es handelt



Am Konferenztisch in der Stadtverwaltung von Sumy

len und darauf Behinder- der UA gera- zu strukturieren.

sich dabei um eine sehr übersichtliche Datenbank plus Forum über alle die UA betreffende Belange. Das Projekt wird von der Robert-Bosch-Stiftung gefördert.

Und dieser Peter Hilkes erklärte sich bereit, recht kurzfristig und übergangsweise (bis das DUN steht) das forumNET.Ukraine zu einem "Tummelplatz" für die NGO auszubauen, indem er ein eigenes Portal für sie einrichtet. Er denkt dabei an eine offene Informationsbörse (zweisprachig). Sie sollte alle NGO enthalten (Verzeichnis von FES) und NGO können ihre aktuellen Aktionen dort platzieren. Daneben sollen sich alle aktuellen Regelungen wieder finden, die das Gebiet der Humanitärtransporte berühren und die Gesetze der UA zu NGO-, sozialer- und humanitärer Arbeit. Im Gehen unterhielt ich mich kurz mit Peter Hilkes, er versprach, die Sache in die Hand zu nehmen. Das forumNET.Ukraine ist im Internet unter www.forumnetukraine.org zu erreichen.

Detlef Mayer

REDE EINER MIT DEM ANDEREN IN WAHRHEIT UND RICHTET RECHT, SCHAFFT FRIEDEN IN EUREN TOREN, SPRICHT GOTT.

Sach 8,16

Spendenkonto:	156 643 60 15	Empfänger:	Sumy-Hilfe e.V.
Bankleitzahl:	350 601 90	Kreditinstitut:	BKD Duisburg